

Deutsche Wacht

Für die Post bezogen:
Monatlich K 1.10
Dreimonatlich K 3.—
Halbjährig K 6.—
Jahres K 12.—
Für 1111 mit Zustellung ins
Haus
Monatlich K 1.10
Dreimonatlich K 3.—
Halbjährig K 6.—
Jahres K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 67.

Gift, Donnerstag, 23. August 1906.

31. Jahrgang.

Deutsche, seid einig!

Die parlamentarischen Ferien, die Ruhe im politischen Leben Oesterreichs sind bald vorüber und wichtige Entscheidungen werden getroffen werden müssen! Die Aufgaben der derzeitigen Regierung sind bekanntlich die Wahlreform, die Ordnung der Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn und der nationale Ausgleich in Oesterreich. Die beiden letztgenannten Programmpunkte werden wohl erst durch den neugewählten Reichsrat erledigt werden.

Die Wahlreform bedroht in der bisherigen Form die Stellung und den politischen Einfluß der Deutschen Oesterreichs bedenklich und führt zu einer slavischen Majorität, die sicherlich nicht zögern wird, alles ohne Verzug zu tun, um den Staat zu slavifizieren. Die Deutschen haben daher die Pflicht, heutzutage die entschiedene Stellung zu nehmen und für kräftigste Abwehr Sorge zu tragen. Die Abwehr der Deutschen fordert aber — soll sie Aussicht auf Erfolg haben — die Zusammenfassung aller Kräfte, die möglichste Einigkeit aller Deutschen und das regste, tatkräftigste Volksbewußtsein!

Die sommerliche Stille in der Politik wurde wiederholt durch Veranstaltungen unterbrochen, welche keineswegs als günstige Vorzeichen für den nationalen Ausgleich betrachtet werden können. Die Reibungsflächen, welche bei der leisesten Verührung nationale Zusammenstöße wie elektrische Funken auslösen, bestehen noch immer und ihr Umfang hat nichts weniger als abgenommen. Es handelt sich bei diesen Vorkommnissen, wie sie sich in Prag, Graz und anderen Orten ereignet haben, nicht nur um den Ausbruch von chauvinistischen Verheerungen und es muß bemerkt werden, daß in allen diesen Fällen die Deutschen berech-

tigten Grund haben, über den tschechischen Uebermut und tschechische Herausforderungen zu klagen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Kampf, welchen die Tschechen um ihre staatsrechtlichen Forderungen führen, mit diesen Erscheinungen nichts zu tun hat, und daß es nicht zum mindesten den Quertreibereien der tschechischen Presse zuzuschreiben ist, wenn in der friedlichsten Weise Solol-eindrücke in deutsches Gebiet veranlaßt werden. Die tschechische Presse bemüht sich in allem und jedem, sich und das tschechische Volk als unteilbar zur Beteiligung an dem politischen Leben darzustellen, als das tschechische Volk wirklich ist. Gerade die Quertreibereien der tschechischen Presse sind es, welche solche Vorfälle, wie sie sich allsommerlich ereignen, hervorrufen und in den umstrittenen Bezirken, wo die Tschechen friedlich neben den Deutschen wohnen könnten, sind es immer wieder tschechische Hezer, welche, wenn nicht gerade materielle Vorteile, so doch den traurigen Vorbehalt für die Störung des wirtschaftlichen Einvernehmens und der öffentlichen Ruhe erringen. Es muß endlich klar herausgesagt werden, daß die Deutschen kein Interesse daran haben, Prügeleien und Straßenkrawalle zu veranstalten, aber andererseits ist es leicht begreiflich, daß auch der Ruhigste nicht kaltes Blut bewahren kann, wenn tschechischer Uebermut deutsches Gebiet unsicher macht, wenn tschechische Horden sich auf deutschem Grund und Boden breit machen und Gewalttaten gegen friedliche deutsche Nachbarn begehen.

Wenn der nationale Ausgleich jemals zustande kommen soll, so müßten die Vorbedingungen ganz anders geartet sein, und man wird sich mit Recht fragen müssen, welches die Grundlagen sein werden, auf denen die Verständigung zwischen Deutschen und Slaven — denn diese Erwägungen gelten nicht nur

für die Sudetenländer, so denn auch für die Alpenländer — sich anbahnen lassen werde. Das Hauptbedenken derjenigen, welche eine gedrückte Entwicklung des politischen und des Verfassungslebens in Oesterreich herbeiwünschen, muß dahin gehen, nicht die Reibungsflächen verschwinden zu machen, sondern das Uebel an seiner Wurzel zu heilen, indem jene Faktoren, welche die Reibungsflächen geschaffen und ein Interesse an ihrem Weiterbestehen haben, ausgeglichen werden. Den Tschechen geht es in Oesterreich viel zu gut und leider bemüht man sich bei den Zentralstellen, den angeblich berechtigten Forderungen derselben in einem Ausmaße zu entsprechen, das oft über das Maß dieser Forderungen selbst hinausgeht. Wenn man bei der Einführung des allgemeinen Wahlrechts die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des deutschen Volkes und seiner Wirtschaftskraft im Hinblick darauf, daß es sich eben um ein allgemeines Wahlrecht handelt, nicht in der Weise berücksichtigt hat, vielleicht auch nicht berücksichtigen konnte, wie es den Deutschen als dem ersten staatsbehaltenden Elemente zukommt, so ist es zweifellos, daß im administrativen Bene diese Momente weitgemacht werden müssen. In der Zentralverwaltung, bei den einzelnen Landesstellen, namentlich im Gerichtswesen wird heute vor den slavischen Bestrebungen geradezu ein Kotou gemacht und dort entscheidet oft nicht die Fähigkeit, nicht das persönliche Verdienst, sondern nur die Zugehörigkeit zu der tschechischen Nation, während von dem deutschen Beamten das Höchstmögliche an Wissen, Bildung und Intelligenz gefordert wird.

Indem durch eine nichts weniger als glückliche Verwaltungspraxis dieser Vorgang zum System geworden ist, hat nicht nur der Verwaltungsdienst, sondern auch das gesamte Staatsleben schwer Schaden genommen. Und wenn heute Freiherr

Die Hundstage und der neue Kollege.

Skizze aus dem Leben eines Gymnasialstädtchens von Volker.

(Schluß.)

„Das schließt aber ein“, sagte Stöhl, „daß man einen Schlangenmenschen spielt, alles beiseite setzt, um nur hinaufzukommen. Das Erstere ist nötige Rücksicht gegen sich, weil man einem solch „hohen Herrn“ gegenüber immer den Kürzeren zieht, wenn nicht eine ordentliche Organisation der Mittelschullehrer den Untergebenen schützt. Was aber Sie, verehrter Herr Kollege, meinen, das ist Streben.“

„Na, na, na“, unterbrach Dr. Spohn plötzlich den Aufgeregten, „beruhige dich, du Giftbäcker!“

„Aber bitte“, sprach mit scheinbarer Ruhe Gaunerstorfer, „wir sprechen doch ganz akademisch und dann sind wir doch Kollegen!“ Bei sich aber dachte er: „Es stimmt, was mir der Herr Inspektor über diese Radaubröder an der Anstalt gesagt und ich danke ihm, daß er mich sofort gewarnt, er will ja doch mein Bestes.“

Um von dem Gesprächsstoff etwas abzulenken, fragte Kollege Gütlich: „Sind Herr Kollege noch ledig?“

„Ja freilich“, antwortete Gaunerstorfer, es ist schwer, eine passende Wahl zu treffen.“

„Hier haben Sie gar reichlich Gelegenheit“, fiel Schmissig ins Gespräch, „es ist nur mir gelungen, den Herrn zu entgehen.“

„Hat vielleicht der Herr Direktor eine Tochter?“ fragte Gaunerstorfer.

„Die ist noch zu klein für Sie“, sagte Doktor Dumpf, „aber die Frau Direktor verschafft Ihnen schon ein „Passende“, denn Sie wollen, aber folgen müssen Sie, sonst.“

„Ja, das Heiraten ist eine schwere Geschichte“, meinte Gaunerstorfer, „man muß doch Konnexionen dadurch gewinnen und, glauben Sie, das ist mehr wert, als Arbeit in der Schule.“

„Da haben Sie vollständig recht“, pflichteten alle bei.

„Jetzt kann ich ja sagen, bitte aber unter uns: Wäre ich nicht Hofmeister beim Grafen Eisenstein gewesen, der mich auch in den katholischen Schulkollegen drachte, ich wäre heuer nicht mehr ernannt worden, die Ernennungen des Juli sind vorüber und die Stelle hier wäre wieder unbesetzt geblieben.“

„Da sind wir Ihnen also sehr verbunden“, sagte Schmissig.

„Gerne geschehen. Es war ganz einfach. Ich ging mit einer Karte vom Grafen ins Ministerium, eine kleine Arbeit habe ich auch veröffentlicht, die ich im nächsten Jahresbericht der Anstalt fortlegen werde, und meine Ernennung war fertig. Mein Studienkollege aber sitzt ohne Suppletur zu Hause,

das hat er davon, weil er den Mund am Mittelschultag so voll genommen.“

Schmissig seufzte; denn ihm war es ähnlich ergangen und mit verbissener Wut rief er aus: „Dieser Beier Mittelkute!“

„Und welche Abhandlung“, fragte mit Teilnahme der Fräulein Gütlich, „werden Sie denn veröffentlichen?“

„Nur das trojanische Pferd“, sagte überlegen Dr. Gaunerstorfer.

„Wollens am Ende gar etwas über die Rassezugehörigkeit herauspöpseln, oder ob's a Mandl oder a Weibl war“, bespöttelte Stöhl den stolzen Philologen, „da könnten noch Philologie und Naturgeschichte eine Kompaniearbeit machen, die kommen sonst eh selten zusammen.“

„Ich kann mir heut' meinen Durst aber gar nicht löschen“, sagte Dr. Dumpf, „wenn ich nur irgendwo Schutz fände vor der Hitze!“

„Das Bad ist auch schon zu heiß und schmutzig“, ergänzte Schmissig, „setz dich in den Eisapparat!“

„Nizzl, wo sind's denn?“ rief Dr. Spohn, „wir haben schon alle austrunken, das ist eine Bedienung!“

„Und der neue Herr Kollege“, bemerkte Gütlich, „sitzt noch immer im Trocknen?“

„Nacht nichts, ich werde mit einer Flasche Kronendorfer kommen lassen; Alkohol meide ich, Sie wissen ja auch, wie man von oben dagegen wehrt.“

„Das ist wirklich ein ganzer Kerl“, flüßelte darauf Schmissig dem Stöhl ins Ohr.

von Beck, so wie mehr als einer seiner Vorgänger, die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform zugibt und anstrebt, so möchte man ihn darauf aufmerksam machen, daß nicht nur die Reform der Verwaltungspraxis, sondern auch eine gründliche Revision des Verwaltungsorganismus nottut. Wenn die staatliche Beamtenschaft befähigt ist und befähigt wird, nicht nur exekutiv, sondern auch erzieherisch auf die slavischen Völker zu wirken, wenn dem Beamten jene Mittellinie gezeigt wird, auf welcher das Staatsleben sich mit dem nationalen Leben zusammenfindet, dann wird es auch möglich sein, die nationalen Reibungsflächen zu vermindern und verschwinden zu machen. Die einzige und große Voraussetzung dabei ist, daß den Organen der Regierung das Bewußtsein eingeimpft werde, Oesterreichs Grundstock ist deutsch; deutsche Wirtschaftskraft, deutsche Bildung haben ihm zu seiner Großmachtsstellung verholfen und nur auf ihnen kann das Reich sein Bestehen weiterbauen.

Die Lehren einer Zolltrennung.

II.

Oesterreichische Industrie-Erzeugnisse in Ungarn.

Der Bericht für 1905 weist in der Ausfuhr oesterreichischer Erzeugnisse nach Ungarn eine Zunahme von rund 20 Millionen Kronen auf. Dagegen ist die Einfuhr ungarischer Industrieprodukte nach Oesterreich um etwa 15 Millionen Kronen zurückgegangen. Ein allmähliches Erstarken der ungarischen Industrie ist wahrnehmbar, die das oesterreichische Erzeugnis vom ungarischen Markte zu verdrängen mit Erfolg bestrbt ist und in einzelnen Branchen sogar auf dem oesterreichischen Markte in eine sehr beachtenswerte Konkurrenz mit den inländischen Erzeugnissen tritt.

Textilindustrie.

Die Textilindustrie, einschließlich der Konfektions- und Bekleidungsindustrie, partizipiert an der Gesamtausfuhr Oesterreichs nach Ungarn mit 45%. Es entfielen auf die

	1905 gegen 1904
Baumwollindustrie . . .	203.8 — 1.0 Mill. Kronen
Wollindustrie . . .	112.3 + 1.9 " "
Leinen- u. Juteindustrie . . .	34.3 — 0.3 " "
Seidenindustrie . . .	35.2 — 3.1 " "
Konfektionsindustrie . . .	64.3 — 0.8 " "

Dem Werte nach ergeben sich somit gegenüber dem Vorjahre in den Gesamtausfuhrziffern keine wesentlichen Veränderungen. Wie bereits in den Vorjahren, so wird auch in dem diesjährigen Berichte der Permanenzkommission für die Handelswerte und Zwischenverkehrsstatistik ausgeführt, daß der wirtschaftliche Wert der wichtigsten Ausfuhrartikel Oesterreichs einerseits für jedes der beiden Staatsgebiete ein sehr verschiedener ist, da die Summen, welche Ungarn für die Ausfuhr seiner

Die Kollegen merkten immer mehr, wie wenig der neue Kollege zu ihnen paßte und suchten dem unerquicklichen Gespräche durch eine Partie Billard ein Ende zu machen.

Sie spielten. Der neue Kollege blätterte in den Zeitungen, welche ihm aber wenig zusagten, da er nicht ein einziges Regierungsblatt vorfand.

„Hier wird dir die Ausübung von Kollegialität schwer werden“, dachte Saunerstorfer bei sich; „aber um so ehrender ist es für mich jungen Lehrer, daß man mich als Sauerteig für diesen Lehrkörper ausgewählt hat. Mit meinen Berichten über den Geist der Anstalt soll mein Inspektor zufrieden sein.“

Dr. Saunerstorfer verabschiedete sich förmlich von allen mit den Worten: „Es wird mich freuen, öfter mit den Kollegen hier ein Plauderstündchen zu verleben.“

„Hol dich der Teufel!“ brummte Stöhl in den Bart, während er gerade einen schweren Stoß auf dem Billard machen wollte.

Dr. Saunerstorfer ging zur Tür hinaus, alle sahen ihm stumm nach und sahen sich dann verständig an.

„Jeder dachte daselbe: „Der könnte als Franz Moor auftreten, aber nicht in der Schule.““

„Stöhl brach das Schweigen und sagte: „Die ekelhaftesten Fliegen werden in den Hundstagen ausgebrütet.““

landwirtschaftlichen Produkte und seines Viehes erhält, zur Gänge als ein Aktivum seiner Volkswirtschaft zu betrachten sind, während die Werte der oesterreichischen Ausfuhr bezüglich der Mehrzahl der industriellen Erzeugnisse, so namentlich jener der Textilindustrie, große Summen enthalten, welche (wie zum Beispiel die an das Ausland gezahlten Beträge für die Roh- und Hilfsstoffe sowie für die aus dem Auslande bezogenen und im Zwischenhandel nach Ungarn weiterverkauften Waren) von dem statistisch ermittelten Ausfuhrwerte wenigstens zum Teile in Abzug gebracht werden müssen, da sie nicht ausschließlich der oesterreichischen Volkswirtschaft zugute kommen. Die in dem Berichte diesfalls angestellten Schätzungen ergeben auch für das Jahr 1905 ganz bedeutende Reduktionen der oben mitgeteilten Ausfuhrziffern, und zwar für die Baumwollindustrie auf etwa 114 Millionen, für die Wollindustrie auf etwa 73 Millionen und für die Seidenindustrie auf etwa 28 Millionen Kronen. Die Summe der auf diese Weise erzielten Abzüge von dem statistisch ausgewiesenen Werte der Gesamtausfuhr Oesterreichs ist keine so bedeutende, daß bei ihrer Berücksichtigung bei der Berechnung der Handelsbilanz das für das Jahr 1905 in den kürzlich veröffentlichten definitiven Ergebnissen des Zwischenverkehrs ausgewiesene Aktivum Oesterreichs (Passivum Ungarn) von 14.4 Millionen Kronen nicht nur vollständig verschwindet, sondern sich vielmehr ein ganz außerordentlich hohes Passivum Oesterreichs (Aktivum Ungarns) ergibt, welches zweifellos mit mindestens 200 Millionen Kronen einzuschätzen sein dürfte.

In dem Kommissionsberichte über Baumwolle wird hervorgehoben, daß sich die immer mehr erstarkende ungarische Baumwollindustrie auch im Jahre 1905 als Konkurrentin in einigen wichtigeren Warenpositionen bemerkbar gemacht hat und in absehbarer Zeit zu gewärtigen ist, daß die junge Industrie unter der eifrigen staatlichen Fürsorge zu einem gewichtigen Faktor heranreifen wird. In dem Berichte der Leinen- und Juteindustrie wird auf die steigende Entwicklung des ungarischen Flachsbauens hingewiesen.

Die Ausfuhr an Waren der Konfektionsindustrie betrug im Jahre 1905: 64.3 Millionen Kronen, weist somit gegen das Jahr 1904 einen kleinen Rückgang (— 0.8) auf. In Wäsche ist die Ausfuhr neuerlich gestiegen. Es ergibt sich im Zwischenverkehre in Wäsche ein Saldo zu Gunsten Oesterreichs von 12.1 Millionen Kronen (+ 0.4).

Holzwarenindustrie.

Die Einfuhr fertiger Möbel aus gebogenem Holze hat im Jahre 1905 zugenommen, dagegen ist die Ausfuhr nach Ungarn etwas zurückgegangen. Der Export nach dem Zollauslande ist sowohl aus Oesterreich als aus Ungarn sehr bedeutend und beträgt zirka 80% der Gesamtproduktion. Die Fabriken in Ungarn sind der Zahl und dem Umfange nach ziemlich bedeutend. Die Produktionsverhältnisse in Ungarn sind im allgemeinen günstiger und es ist daher die ungarische Konkurrenz nach dem Zollauslande für Oesterreich sehr fühlbar.

Eine Geistergeschichte.

Von G. L. in Wien.

Eine Viertel Stunde hinter dem Friedhofe eines kleinen Dorfes wohnte eine Schuhmachersfamilie, die auch einen Gesellen hatte. Von diesem Gesellen wurde im ganzen Dorfe erzählt, daß er sich vor niemandem fürchte. Dies erfuhr sein Meister, der auf diese Erzählung hin seinem Gesellen seine Courage zu prüfen vornahm.

Eines Abends kam der Meister nicht nach Hause, seine Frau aber stand für ihren Mann große Ängsten aus. Der Meister wußte aber, daß, wenn er nicht nach Hause kam, der Geselle im Auftrage der Meisterin ihn suchen gehen muß. Auf dem Wege in das Dorf, wo man den Meister vermutete, mußte aber der Geselle unbedingt den Friedhof passieren. Dies alles wußte der Meister, darum stellte er sich auch, in ein Leinentuch verhüllt, zu dem Friedhofe und harrete auf das Erscheinen seines Gesellen.

Es schlug gerade zwölf Uhr, als der Geselle auf der Suche des Meisters den Friedhof passierte. In diesem Moment ging ihm auch schon der Meister, als Geist verummumt, mit langsamen Schritten entgegen. Obwohl der Geselle die Gestalt auf sich zukommen sah, dachte er nicht daran, sein Ziel aufzugeben und schleunigst umzukehren, sondern er

Besonders bemerkenswert erscheint die Steigerung, welche die Einfuhr von gehobelten Parkettbrettern aus Ungarn erfahren hat. Diese ist von 46 000 auf 70 000 Meterzentner, das ist um 54% im Jahre 1905, gestiegen.

Glasindustrie.

Der Zwischenverkehr in Glas und Glaswaren gestaltete sich im Jahre 1905 zu einem recht lebhaften und immerhin befriedigenderen, als bei den ungelärten politischen Verhältnissen zu erwarten war. Die ungarische Glasindustrie hat auch im Jahre 1905 ihren Betrieb etwas vergrößert und behauptet für den ungarischen Konsum ihre hervorragende Stellung, wie sich auch ihre Bedeutung aus ihrem beträchtlichen Export nach Oesterreich ergibt.

Stein- und Tonwarenindustrie.

Eine auffallende Zunahme zeigt der Zwischenverkehr in Steinwaren. Die Einfuhr aus Ungarn ist im Jahre 1905 von 203 000 auf 419 000 Meterzentner, die Ausfuhr von 357 000 auf 484 000 Meterzentner gestiegen. Die außerordentliche Steigerung betrifft hauptsächlich Zemente und Zementwaren. Erhebliche Verkehrsverschiebungen ergeben sich bei Tonwaren, bei welchen die Einfuhr von 309 000 auf 650 000 Meterzentner gestiegen ist, während die Ausfuhr von 768 000 auf 693 000 Meterzentner zurückging.

Zuckerindustrie.

Der Export von raffiniertem Zucker nach Ungarn ist seit dem Jahre 1903 von 304 000 auf kaum 200 000 Meterzentner im Jahre 1905 gefallen, während die Einfuhr aus Ungarn nach Oesterreich von 44 000 auf das überhaupt nicht mehr nennenswerte Quantum von 650 Meterzentner herabgesunken ist. Die oesterreichische Rübenzuckerindustrie muß damit rechnen, daß ihr über kurz oder lang der ungarische Markt verloren geht. Einen Ersatz könnte sie nur in einer starken Zunahme des Konsums finden, der durch eine ausgiebige Herabsetzung der Konsumsteuer erzielt werden könnte.

Politische Rundschau.

Die Landtagswahl in Kain. Bei der am 21. d. vorgenommenen Landtagswahl im Landgemeinden-Wahlbezirke Kain wurde Dr. Franz Jankovic, Distriktsarzt in Drauzenburg, mit 820 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Benjamin Kunaj (Slovenisch-liberal) erhielt 560 Stimmen.

Zur Landtagswahl im Städte- und Märktebezirk Judenburg-Knittelfeld. Die von der Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark für den letzten Sonntag nach Zellweg einberufene Vertrauensmännerversammlung war von Vertretern der Wahlorte Judenburg, Knittelfeld und Weiskirchen besucht. Die Vertrauensmänner von Obdach hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Den Vorsitz führte Reichsratsabgeordneter Gasteiger; außerdem war die Parteileitung durch die Herrn

ging direkt auf diese Geistererscheinung mit festen Schritten zu. Wie die Erscheinung schon ganz nahe dem Gesellen war, streckte sie die Hände nach ihm aus. In diesem Moment sauste auch schon der Stock des Gesellen, den er sich auf die Suche des Meisters mitgenommen hatte, einigemal nach dem Kopfe des Geistes, wo er nie sein Ziel verschle. So lange fiel der Stock auf den Kopf des Geistes, bis dieser vor dem Gesellen zu Boden fiel und sich nicht mehr rührte. Der Geselle aber ging dann dem Dorfe zu, um seinen Auftrag auszuführen.

Sein Meister, den er im Dorfe vermutete, der aber, in ein Leinen eingehüllt, als Geist bei dem Friedhofe durch die Stockhiebe bewußtlos geworden lag, erholte sich nach einiger Zeit und machte sich auf den Heimweg.

Im Dorfe wußte man natürlich nichts von dem Meister, darum mußte der Geselle, ohne seinen Meister gefunden zu haben, zu seiner Meisterin zurückkehren.

Als er nach Hause kam, war der Meister bereits zu Bett und die Meisterin verband ihrem Manne die Wunden, die er bei der Prüfung der Courage seines Gesellen bekam. Jetzt wußte auch der Geselle, der übrigens nie an einen Geisterpakt glaubte, wer der Geist bei dem Friedhofe war.

Bürgermeister Hangi (Judenburg) und Direktor Pichler aus Graz vertreten. Nach eingehender Erörterung verschiedener Fragen des Wahlbezirks und nachdem Herr Bauunternehmer Emil Kunz (Knittelfeld), der von dem Gewerbeverein und dem Hausbesitzerverein in Knittelfeld als Wahlwerber in Vorschlag gebracht worden war, befriedigende Erklärungen über seine Parteizugehörigkeit und über seine Haltung den einzelnen Wahlorten gegenüber abgegeben hatte, wurde mit Stimmenmehrheit die Wahlwerbung des Herrn Emil Kunz angenommen. Die Parteileitung hat sich jedoch noch mit den in der Versammlung nicht vertretenen Orten Obdach und Oberzeiring ins Einvernehmen zu setzen, ebenso mit Weißkirchen, da die von dort erschienenen drei Herren erklärten, nur für ihre eigene Person stimmen zu können.

Außerordentliche Versammlung des politischen Vereins Naprej in Gili. Der slovenische politische Verein Naprej hielt dieser Tage in Gili eine außerordentliche Generalversammlung ab, die fast ausschließlich der neuen Wahlordnung bzw. der Wahlkreiseinteilung in Untersteiermark und Kärnten galt. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, wonach für Kärnten zwei slovenische Mandate verlangt und für Steiermark die Forderung aufgestellt wird, daß im Unterlande das dritte deutsche Städtemandat gestrichen und ein slovenisches Städtemandat geschaffen werde. Die slovenischen Abgeordneten sollen aufgefordert werden, die Interessen des slovenischen Volkes mit größerer Energie als im Wahlreformausschusse zu wahren und eventuell mit der Obstruktion einzusetzen. — Bescheiden sind die Herren wahrlich nicht!

Die Slovenen und die Wahlreform. In einer Versammlung des Bauernbundes in Neustift und in einer von der slovenischen Volkspartei einberufenen Volksversammlung in Rudolfswert sprach Abg. Hofrat Schullje über die Wahlreform und führte u. a. aus: Die alte Wahlordnung muß unbedingt durch ein demokratisches, auf Grundlage des allgemeinen und gleichen Stimmrechtes beruhendes Wahlrecht ersetzt werden. Der Grundgedanke der Regierungsvorlage ist unbedingt anzunehmen. Bedenken erregt nur die Wahlkreiseinteilung, die parteimäßig zugeschnitten ist. Hofrat Schullje verteidigte weiters die Reichsratsabgeordneten Susteršič und Hofrat Ploj gegen die wider sie gerichteten Angriffe wegen ihres Verhaltens im Wahlreformausschusse und sagte, beide hätten alles getan, was in ihren Kräften stand, um ein für die Slovenen günstiges Ergebnis zu erzielen. Nach Hofrat Schullje sprach Abg. Pfeifer, der erklärte, man müsse alles tun, um die gegen das slovenische Volk so ungerechte (!) Wahlkreiseinteilung in Kärnten zu verbessern. In beiden Versammlungen wurde schließlich in einer einstimmig angenommenen Entschliebung dem südslavischen Verbands des Abgeordnetenhauses Dank und Vertrauen ausgesprochen.

Gegen die Volkshymne. Bei der Stefansfeier am 20. August in der Ofener Kirche intonierte die Militärkapelle die Volkshymne. Allein schon beim zweiten Takte erhoben die Anwesenden ein tumultuöses Rischen, stimmten das Koffuth-Lied an und sangen es vom Anfang bis zum Ende, solange die Musikkapelle die Volkshymne spielte, von der kein Ton zu hören war.

Das Christentum des politischen Pfarrers. Einem längeren, aus Stal im Mölltale stammenden Berichte des „K. W.“ entnehmen wir den Ausführungen über den dortigen Pfarrer Hans Schmutzer, der mit den empörendsten Mitteln bei der letzten Kärntner Landtagswahl gegen den schließlich siegreich gebliebenen, freihetlichen Wahlwerber Hofer hetzte, folgende Stelle: „Was wir ihm aber am wenigsten verzeihen können, ist, daß er den Unfrieden und Zwist durch seine agitatorische Tätigkeit auch in die Familien getragen hat. Weiber hetzte er gegen Männer, Mütter gegen Söhne auf, Bauern gegen Bauern. So ist es z. B. vorgekommen, daß Bauern, die Hofer gewählt hätten, deshalb nicht zur Wahl erschienen, weil sie von ihren Frauen unter Tränen beschworen wurden, zu Hause zu bleiben und nicht den Fluch auf die ganze Familie zu laden!!! Andere wieder mußten sich dadurch helfen, daß sie ihren Familienangehörigen versprochen, schwarz zu wählen. Auch das kam vor, daß Männern, deren Frauen in Erfahrung gebracht hatten, daß sie weiß wählten, der Zutritt ins Haus verweigert wurde, daß sie nichts zu essen bekamen und sich gezwungen sahen, im Gasthause ihre Mahlzeit einzunehmen. Eine Frau erklärte, ihr Mann dürfe

ihre Kinder nicht mehr anschauen, nicht mehr berühren, es sei genug, daß er verdammt sei. Bauern, die sich früher gut miteinander vertrugen, freundschaftlich verkehrten, sehen sich gegenseitig mit scheelen Augen oder gar nicht mehr an. So sieht es jetzt bei uns aus. Und wer das auf dem Gewissen hat, wer das einmal in seiner Sterbestunde verantworten wird müssen, ist unser Pfarrer.“ Ja, so treiben sie es!

Zur italienischen Universitätsfrage. Aus Innsbruck schreibt man uns: Der „Alto Adige“, der vor kurzem behufs Erreichung der Universitätswünsche der Italiener den Weg „Tutti a Graz“ vorschlug, bringt jetzt — offenbar aus der Feder eines Professors der ehemaligen italienischen Rechtsfakultät in Innsbruck — einen Artikel, der eine andere Taktik vorschlägt. Von dem Rufe „Alle nach Graz!“ verspricht sich der Artikelschreiber wenig, ja er fürchtet direkt, daß nur wenige italienische Studenten diesem Rufe folgen werden. Und wenn schon? Was gedenken sie zu tun? Mit Protestieren und Petitionieren wird nichts erreicht; das tun die Italiener in Oesterreich schon vierzig Jahre. Man könne in Oesterreich nur mit ungesetzlichen Mitteln etwas erreichen, wie die Politik der Deutschen und Slaven beweist. Gewalt ist aber nur etwas für den Starken und die Italiener sind schwach. Wohl würde im entscheidenden Augenblicke das ganze Land mit den italienischen Studenten sein, aber auch in den Tagen der Innsbrucker Ereignisse war es mit ihnen und es hat doch nichts genützt. Immerhin sei es gut, die Frage der italienischen Universität nicht einschlafen zu lassen, aber sie habe heute in Oesterreich weniger Aussicht auf Verwirklichung als jemals. Die Taktik „Trieft oder nichts!“ würde die minimale Aussicht nur noch schlechter machen, da Deutsche und Slaven einheitlich gegen eine italienische Universität in Triest sind. Der Artikelschreiber kommt zum Schlusse, daß die Italiener vorläufig gar nichts tun können, als mit der Hinweglassung aller Parteiunterschiede eine nationale Union zu bilden, ein nationales Programm aufzustellen und um dieses zu kämpfen: „Fino all' ultimo!“

Der griechisch-bulgarische Konflikt. Das allbulgarische Meeting in Philippopol, das von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besucht war, verließ ohne Ruhestörung und faßte eine Resolution, in welcher die bulgarische Regierung aufgefordert wird, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland sofort abzubrechen und alle in Staatsdiensten stehenden Griechen zu entlassen, sowie die griechischen Waren zu boykottieren. Der Kampf soll mit allen Mitteln geführt werden, bis der § 23 des Berliner Vertrages erfüllt ist. Mehrere Redner hoben hervor, daß die Hauptschuld an der schlechten Situation in Mazedonien die Türkei trage und verlangten, daß Bulgarien der Türkei den Krieg erkläre. — Es dürften in allernächster Zeit die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien abgebrochen werden. Die Vertretung der Interessen Griechenlands am bulgarischen Hofe soll Oesterreich übertragen werden, doch sind die bezüglichen Verhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen. — Die Stadt Archialo wurde von einer bulgarischen Bande gänzlich zerstört. Der Vorgang bei der Zerstörung der Stadt war folgender: Eine bewaffnete Bande von 600 Köpfen drang in die Stadt ein und eröffnete das Feuer, welches sie nach ihrem Eindringen in die Stadt von der Moschee aus fortsetzte. Die Griechen erwiderten das Feuer von der gegenüberliegenden griechischen Kirche aus. Als die bulgarische Bande befürchtete, überwältigt zu werden, holte sie Sukkurs aus Burgas, der auch mittags eintraf. Nun wurden die Griechen versprengt und niedergeschossen und die Stadt an allen vier Seiten angezündet. Mehr als 5000 griechische Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Zahl der griechischen Opfer konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus England. Immer dasselbe traurige erschreckende Bild: Mord und Totschlag, Meuterei und Aufruhr auf der einen Seite, Hinrichtungen der Revolutionäre auf der anderen. Die vom Ministerpräsidenten Stolypin geplante Rekonstruktion des Kabinetts, von der man einige Beruhigung der Gemüter erwarten konnte, ist mißglückt, und zwar über Einflußnahme seitens der Hofkreise. Demnach scheinen bei dem in seinen Entschliebungen stets schwankenden Zaren wieder jene Ratgeber in Gunst zu stehen, die der Einführung eines konstitutionellen Regimes und liberaler Bestrebungen feindlich gegenüberstehen. Man ist eben noch nicht klug geworden,

dies beweist gleichfalls die Versetzung von 200 ehemaligen Dumamitgliedern unter Anklage wegen des in Wiborg erlassenen Auftrages bezüglich der Auflösung der Duma. Sollte die Regierung eine tatsächliche Verurteilung dieser ehemaligen Abgeordneten planen, so könnte dies unabsehbare Folgen haben. Es scheint aber, daß man mit der Versetzung in den Anklagezustand nur verhindern will, daß die der Regierung unbequemen ehemaligen Dumamitglieder in die neue Duma wieder gewählt werden. Bei der umfassenden Agitation, die jetzt von den ehemaligen Dumamitgliedern entfaltet wird, ist nicht anzunehmen, daß die Wählerschaft dieses Vorgehen ruhig hinnehmen wird.

Aus Stadt und Land.

Die Zahlung der Kirchenkonkurrenzbeiträge.

Wie wir erfahren, hat das Stadtamt Gili die städtische Kasse beauftragt, die Kirchenkonkurrenzbeiträge, für welche die Zahlungsaufträge an die Steuerträger der Stadt Gili bereits zugestellt werden, bis auf weiteres nicht entgegenzunehmen. Die eingeleiteten Erhebungen haben nämlich ergeben, daß in gesetzwidriger Weise die für die Eindeckung der Pfarrkirche sowie für Bauberstellungen an den Schweinehallungen und den Wirtschaftsgebäuden des Abtes Ograbi in Möllag erwachsenen Kosten, für mehrere Jahre auf einmal eingehoben werden sollen, während dies nach dem Gesetze alljährlich auf Grundlage des Jahresvoranschlages zu geschehen hat. Nach dem Vorgange, den der Kirchenkonkurrenzausschuss gewählt hat, werden die Steuerträger des letzten Jahres ungerechter Weise auch für die Auslagen früherer Jahre herangezogen, während die Steuerträger der früheren Jahre frei ausgehen. Weiters wurde festgestellt, daß die Gesamtauslagen für die erwähnten Zwecke die Höhe von K 16 000, die nun aufgeteilt werden, gar nicht erreichen. Der wirkliche Aufwand beträgt nur K 13 000, während K 3000 als angeblich „uneinbringlich“ einfach in gesetzwidriger Weise zum wirklichen Aufwande zugeschlagen wurden. Schließlich ergab die Ueberprüfung der der Aufteilung zu Grunde gelegten Steuerliste, daß in derselben auch viele Steuerträger herangezogen wurden, die nur eine Personaleinkommensteuer bezahlen, obwohl bekanntlich die Personaleinkommensteuer von allen Zuschlägen befreit ist. Da nun selbstverständlich der Großteil der Personaleinkommensteuerpflichtigen im Stadtgebiete wohnt, so ist es offensichtlich, daß die Stadt Gili mit einem viel zu hohen Steuerfusse bei der Aufteilung des Konkursfordernisses herangezogen wurde. Das Stadtamt hat zugleich der Statthalterei in Graz von diesem Umstande Anzeige erstattet, mit dem Ersuchen, die weiteren Verfügungen zu treffen. Die Steuerträger der Stadt Gili werden hoffentlich durch diese Maßregel vor ungerechtfertigter Benachteiligung bewahrt bleiben.

Trauung. Am 21. d. 11 Uhr fand in der Marburger Domkirche die Trauung des Herrn Franz P o s s e l, Gutbesizers auf Schloß Poglet mit Fräulein Pauline P a u s c h e r, Lederfabrikantenstochter in Heil. Geist bei Pölsbach statt.

Fängerschaft nach Pölsbach. Der Ausflug des Männergesangsvereines „Liederkranz“ nach Pölsbach mußte am letzten Sonntag wegen Unpunft des Wetters unterbleiben. Der Ausflug findet am nächsten Sonntag den 26. d. statt. Die Vortragsordnung für die Liedertafel und das Konzert in Pölsbach bleibt dieselbe. Die Abfahrt von Gili erfolgt um 1/4 Uhr. Wir machen nochmals aufmerksam, daß der Anschluß deutscher Familien sehr erwünscht ist.

G. d. A. Freih. v. Krieghammer †. Der gewesene Kriegsminister, General der Kavallerie Freiherr von Krieghammer, ist am 21. d. um halb 12 Uhr mittags in Pöls gestorben. Die Einsegnung der Leiche erfolgt Donnerstag nachmittag in der Kapelle des Fichler Allgemeinen Krankenhauses und wird sodann nach S o m i s s l o bei Gili überführt und in der Familiengruft beigelegt.

Kaiserfeier. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde in unserer Stadt durch ein

feierliches Hochamt in der Stadtpfarrkirche gefeiert. An demselben nahmen die Spitzen der Behörden und das Offizierskorps teil. In Vertretung der Stadt Cilli waren Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg und Herr Amtsvorstand Fürstbauer, von Seiten der Bezirkshauptmannschaft Herr Amtsleiter Oberkommisär v. Prahl erschienen. Der Veteranenverein rückte mit Musik und Fahne aus. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt. Am Abend vorher fand im Hotel „Stadt Wien“ ein Kaiserkonzert statt. In der evangelischen Kirche wurde der Geburtstag des Monarchen durch einen Festgottesdienst gefeiert. Auch an dieser Feier nahmen die Zivil- und Militärbehörden teil. Die Festpredigt hielt an Stelle des hiesigen abwesenden Pfarrers Herr Pfarrer Mahner aus Marburg. Diese Kaiserfeier bot auch einen besonderen musikalischen Genuß: noch einem Präludium des Herrn Interberger auf der Orgel, dem die Volkshymne zu Grunde gelegt war, wurde von Frau Sussenbauer aus Wien und Herrn Martinz das Duett „Lobe den Herrn, meine Seele“ mit Violine- und Orgelbegleitung gesungen. Das Eberhart'sche Duett wurde vom Herrn Interberger für diese Aufführung bearbeitet. Sowohl die Gesangstimmen wie Herr Kapellmeister Schachenhoffer, der die Violinbegleitung besorgte, leisteten durch ihren seelenvollen Vortrag wie durch das präzise Zusammenwirken Vortreffliches. Die Gesänge der Gemeinde begleitete Herr Tauschmann mit der Posaune in vollendeter Weise.

Eine Versammlung der Gewerbetreibenden.

Montag den 20. d. um 8 Uhr abends fand im Hotel Tschel eine wichtige Versammlung der Gewerbetreibenden Cillis und der Umgebung statt. Die Versammlung war gut besucht. Unter den Teilnehmern an der Versammlung bemerkten wir auch mehrere slovenische Gewerbetreibende aus Cilli und der Umgebung. Der Einberufer der Versammlung Herr Kullich der Ältere eröffnete die Versammlung, begrüßte den Präsidenten des österr. Schneidermeisterverbandes und Rates der Wiener Handels- und Gewerbekammer Herrn Wegl aus Wien, den Vertreter der Stadtgemeinde Cilli Stadtkanzlisten Herrn Josef Krell, den Vertreter der Presse und die erschienenen Gewerbetreibenden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kammerat Karl Mörzl zum Schriftführer Herr Hans Pretzner gewählt. Der Vorsitzende erteilte sodann Herrn Wegl das Wort. In längerer lichtvoller Ausführung schilderte er die Schicksale der Gewerbegesetznovelle, die Stellung des Herrenhauses zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in dieser für den Gewerbebestand so hochwichtigen Frage. Das Herrenhaus werde sich demnächst mit der im Abgeordnetenhaus beschlossenen Gewerbegesetznovelle beschäftigen und es sei zu befürchten, daß an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses manches werde geändert werden. Es sei ja bekannt daß ein kleiner Teil der Händler und zwar jener, der sich meist aus nicht handwerksmäßig ausgebildeten Leuten rekrutiert, gegen das Gewerbegesetz Sturm läßt. Die Gründe welche von diesen Gegnern angeführt werden, zerfallen aber sofort in nichts, wenn man sich die Tatsachen vergegenwärtigt, daß der Handwerker von freier Handarbeit leben muß, daher gesetzgeberischen Schutz für die Arbeit seiner Hände brauche, während sich die Händler im Gesetzgebungswege Rechte verschaffen wollen, die sie nie besessen haben und ihnen von der klaren Vernunft auch nie einzuräumen sind. Redner schildert eingehend den Verzweigungskampf, den die Handwerkerschaft seit einem Jahrzehnte führt und namentlich die §§ 3, 14, 37, 38 a an deren Fassung unbedingt festgehalten werden müsse, wenn dem Handwerker keine nicht der Todesstoß versetzt werden soll. Die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses hätten bereits im Jahre 1883 richtig erwogen, daß ein Gesetz zum Schutze des Erzeugers geschaffen werden müsse. Wenn auch das Gesetz, wie es jetzt vorliegt und dem Herrenhause unterbreitet ist, nicht ganz den Wünschen der Gewerbetreibenden entspricht, so enthält es doch einige Verbesserungen an denen festgehalten werden müsse. Redner fordert zur strammen Organisation als dem wichtigsten Mittel zur Erreichung des Zieles auf und beleuchtet dies durch mehrere Beispiele. Nach einer eingehenden Besprechung der Schicksale der Gewerbegesetznovelle, des Heimarbeitergesetzes, der Notwendigkeit der Trennung der Gewerbekammer von der Handelskammer und mehrerer anderer gewerblicher Fragen, hebt er unter Dankesworten die werktätige Unterstützung mehrerer Ab-

geordneter in dieser Angelegenheit hervor, namentlich der Herren Einspinner, Dr. Pommer, Weißkirchner, Pacher, Hueber u. s. w. und fordert zum Schlusse nochmals zur Organisation auf, indem er betonte, daß in gewerblichen Fragen alles beiseite gesetzt werden und nur das Gewerbliche im Auge behalten werden solle. Redner beantragte dann eine Entschliebung, in welcher das Herrenhaus gebeten wird, die Gewerbegesetznovelle so zu belassen, wie sie das Abgeordnetenhaus beschlossen hat. Die Entschliebung wurde einstimmig angenommen. Herr Kammerat Altziebler begrüßte die Anregung, daß sich in gewerblichen Fragen alle Parteien zusammenschließen und meint, nur dann, wenn die Gewerbetreibenden ohne Unterschied der Nationalität und der Parteischattierung einig austreten, könne ein Druck auf die Gewerbetreibenden ausgeübt werden. Mit Worten des Dankes an Herrn Wegl schloß der Vorsitzende dann die Versammlung.

The Royal Bio, welcher seine Reise durch Europa macht, trifft heute in Cilli ein und beginnt am Samstag, den 25. August, auf der Festwiese mit seinen Vorstellungen. The Royal Bio, welcher zuletzt in den ganzen Alpenländern und in Innsbruck einen ganzen Monat unter rückhaltloser Anerkennung der Presse und des Publikums vor täglich ausverkauftem Hause Vorstellungen gab, und durch den Besuch seiner k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen ausgezeichnet wurde, ist das renommierteste und bedeutendste Unternehmen auf dem Gebiete der lebenden Photographien. Er kann der vollendetste Kinematograph der Gegenwart genannt werden, denn man sieht und hört gleichzeitig. Bei der unübertrefflichen täuschenden Wiedergabe der verschiedenen Bilder, durch die reichhaltigste Zusammenstellung seiner Sammlungen, welche auch stets die aktuellsten Ereignisse bringen, sowie durch seine tadellos ruhigen, scharfen Projektionen hat sich dieses Unternehmen einen glänzenden Ruf erworben und mit Recht in allen Großstädten des Kontinents den größten Erfolg errungen und behauptet.

Sundekontumaz. In Preg, Gemeinde Heiligenstein, ist ein Hund des Martin Ledinek, und in St. Peter im Saantale ein Hund des Josef Lenko an Wut erkrankt und deshalb vertilgt worden. Da die amtlich durchgeführten Erhebungen den Wutausbruch bestätigten, so wurde im Sinne des § 35 des allgemeinen Tierseuchen-Gesetzes im ganzen Bereiche der Gemeinden Heiligenstein, St. Peter i. St., Gutendorf, Sachsenfeld und Pletrowitsch die Hundekontumaz bis auf Weiteres unter den üblichen Modalitäten angeordnet.

Ein heiteres Erlebnis des Ministerpräsidenten. Vor vierzehn Tagen wurde in dem Schlosse Neu-Cilli des Altgrafen Salm bei Sachsenfeld ein großer Diebstahl verübt, der in der ganzen Umgebung Aufsehen erregte. Die vielen in Sachsenfeld und Umgebung weilenden Sommerfrischler wurden von Angst vor den Einbrechern ergriffen. In dem Hause wo der Gendarmereiposten von Sachsenfeld untergebracht ist, wohnten zwei junge Damen. Diese unterhielten sich zwei Tage nach dem Einbruch über diese Vorfälle, begaben sich hierauf in ihre Wohnung und legten sich zur Ruhe. Raum hatten sie sich zur Ruhe begeben, als sie Pferdegetrampel und gleichzeitig das Rollen eines Wagens hörten, der vor dem Hause, in dem die beiden Damen wohnten, anhielt. Die Damen erschrakten und wurden von großer Angst ergriffen, als sie die Stimmen zweier Männer hörten, von denen der eine halblaut sagte: „Hier ist es!“ Gleich darauf wurde an der Türe des Zimmers, in dem die beiden Damen wohnten, geklopft. Eine der Damen öffnete und fragte nach dem Begehren der beiden Männer. Dieselben erkundigten sich, ob in dem Hause der Gendarmereiposten untergebracht sei. Die Dame bejahte dies und wies den Männern den Weg zur richtigen Türe. Während sich die Männer entfernten alarmierten die Damen das ganze Haus und die Nachbarschaft mit den gellenden Ruf: „Zu Hilfe! Diebe! Einbrecher!“ Der Gendarm stürzte aus seinem Zimmer heraus und unterdessen waren auch Leute mit Laternen gekommen. Die beiden Fremden wurde ergriffen und sofort einem Verhör unterzogen. Dabei stellte es sich heraus, daß die beiden Fremden der Ministerpräsident Baron Beck und sein Diener seien. Freiherr von Beck war von dem eine Viertelstunde von Sachsenfeld entfernten Schlosse, wo er einige Tage zu seiner Erholung bei seiner Mutter und seiner Schwester gewohnt hatte, nach Cilli gefahren, um von dort die Reise nach Wien anzutreten. Auf dem Wege dahin hatte er, da auch ihm von dem Einbrüche beim Altgrafen Salm Mitteilung gemacht

worden war, sich in Sachsenfeld aufgehalten, um dem dort stationierten Gendarmen die besondere Bewachung des Schlosses, in dem seine Mutter wohnt, einzuschärfen. Nachdem sich der Sachverhalt aufgeklärt und der Ministerpräsident sich legitimiert hatte, beruhigten sich die beiden Damen.

Auswanderung nach Transvaal und Oranje-River-Kolonie. Wir bringen zur Kenntnis, daß Permits (Erlaubnischeine) zum Eintritte nach Transvaal und der Oranje-River-Kolonie allen jenen Einwanderern und Reisenden verweigert werden, welche nicht im Gesuche um Gestattung des Eintrittes in das Land in einer europäischen Sprache befriedigend schreiben und unterschreiben können. Hierzu wird beigefügt, daß seitens des Permitsamtes in Johannesburg von der erwähnten Bedingung nicht abgesehen wird.

Gäffer. (Feuerwehreffest.) Am 18. d. M. feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr, eine der ältesten Wehren Steiermarks, das Fest der Dekorierung ihrer Mitglieder, die durch einen Zeitraum von 25 bis 36 Jahren ihre Kräfte in den schönen Dienst der Nächstenliebe stellten und aus diesem Anlasse mit der vom Kaiser gestifteten Dienstmedaille ausgezeichnet wurden. Nach der Kaiserfestmesse in der Pfarrkirche marschierte die gesamte Vereinsmannschaft unter Vorantritt der Löfflerer Musikkapelle auf den Balvasorplatz. An Stelle des Bürgermeisters, Herrn A. Weber, der sich selbst unter den Dekorierten befand, betrat der Obmann der Bezirksvertretung, Herr Dr. A. Mravlag, die festlich geschmückte Tribüne. Ein ansehnliches Publikum füllte den Festplatz und dicht besetzt waren die Fenster der den Platz einschließenden Häuser. Dr. Mravlag gedachte in wohlgelegter Rede der verdienten Feuerwehr, wie auch der traurigen Zustände bei Bränden vor der Gründung derselben, worauf er die Dekorierung nachstehender Mitglieder vornahm, und zwar der Herren: Adolf Weber, Josef Drolz, Karl Ullaga, Josef Bog, Heinrich Mattioni, Johann Vidali, Franz Bornik, Michael Sattansel, Kaspar Kolmann, Dr. E. Schwab, Franz Krajnc, Ludwig Dovecar, Georg Benedek, Karl Benedek und Josef Klein. Nach der Dekorierung brachte der Redner ein dreifaches Hoch auf den Kaiser als den Stifter der Dienstmedaillen aus, worauf die Musik die Volkshymne spielte. Der Wehrhauptmann, Herr Georg Benedek, dankte dem Festredner im Namen der Ausgezeichneten und bat, den Dank der Feuerwehr höhererorts zum Ausdruck zu bringen. Hierauf defilierte die Mannschaft vor den Dekorierten, um schließlich mit diesen und den Festgästen zum festlich geschmückten Hotel „Gente“ zu marschieren, wo ein Frähschoppen eigenommen wurde. Der Hotelsaal, dessen Nebenlokalitäten und der geräumige Garten waren von Gästen gut besetzt und unter verschiedenen Ansprachen und Musikvorträgen verstrich der Vormittag allzu schnell. Photograph Lenz aus Cilli nahm schließlich von der gesamten Wehr ein Bild auf. In der Restauration Weber aber fand am Nachmittage in feuchtfrohlicher Weise der Festjubiläum seine Fortsetzung und so endete das gelungene schöne Fest bei bestem Wetter und in heiterster Stimmung. Die Freiwillige Feuerwehr von Löffler wurde im Jahre 1870 durch das Komitee, bestehend aus den Herren: Konrad Amon, Johann Kanner, Franz Lieber und dem Bürgermeister Karl Valentiniß gegründet. Hauptleute waren die Herren: Franz Lieber, Joh.

Serialstickerkurs und Ausstellung. Die Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. veranstaltet vom 27. d. bis 30. September am Mann bei Cilli Nr. 14, I. St. eine Ausstellung von Musterarbeiten, welche durch Original-Singer-Nähmaschinen hergestellt sind. Die Ausstellung ist jedermann zugänglich bei freiem Eintritte. Ein Verkauf findet nicht statt. — Gleichzeitig veranstaltet die genannte Gesellschaft vom 27. d. an einen vollständig kostenlosen Studienkurs. Die Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurse werden im Ausstellungslokale entgegengenommen. In diesem Kurse wird auch sorgfältiger Nähunterricht erteilt.

Zur Fertigung von Ratten und Mäusen ist Fresco unübertroffen. Fresco ist eine Fleischkonserve, in geschlossenen Dosen unbegrenzt haltbar, für andere Haustiere nahezu unschädlich. Die nach Genuß von Fresco verendeten Tiere verrotten geruchlos. Fresco ist erhältlich in Dosen zu 80 h und K 1.30 in der Drogerie J. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse.

3 Worte . . . „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

Bousche, Adolf Weber, Paul Vasi und Georg Benedel. Ehrenhauptleute sind: Franz Tieber, Ad. Weber und Ehrenmitglieder: Franz Gjery und Otto Witsalm. Der Verein zählt gegenwärtig 48 ausübende Mitglieder.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Festkonzert.) Das Festkonzert aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers wurde durch den Vortrag des Schubert'schen Militärmarsches, ausgeführt von der Kurkapelle, eingeleitet. Fr. Nella Jöbl, Fregattenkapitänstochter aus Pola, sprach mit Wärme den Kaiserpolog. Die bekannte Konzertsängerin Fr. Olga Bosou aus Graz sang zwei Lieder, die Zeugnis von der großen Schulung dieser Sängerin gaben. Prof. Janovick zeigte im Violinkonzerte seine großartige Spieltechnik. Herr Hans Hoffstätter aus Graz verfügt über eine wohlgeschulte Baritonstimme und entzückte das Publikum durch den musterhaften Vortrag zweier Balladen von Loewe und eines Liedes von Schubert. Beide Herren wurden von der bekannten Pianistin Fräulein Szendrei aus Ofenpest auf dem Klaviere begleitet. Der meisterhafte Klavier Vortrag des Herrn Dr. Anton Lorgler aus Marburg bildete eine wohlhabende Leistung und den würdigen Abschluß dieses musikalischen Festabends. Am 18. d. war der Kurort reichlich in steirischen und österreichischen Farben beflaggt. Um 10 Uhr vormittag fand in der Kurkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt.

Mittags fand ein Festbankett der zur Kur hier weilenden 1. und 2. Offiziere statt, bei dem der 1. und 2. Oberstleutnant Anton v. Helmar den Kaisertoast sprach, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Abends wurde der Kurort festlich beleuchtet und vom Pyrotechniker Winkowitsch ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Den Abschluß der Kaiserfeier in Rohitsch-Sauerbrunn bildete der Kaiserball, der sich eines regen Zuspruchs aus allen Kreisen des Kurpublikums erfreute.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Bezirks-Feuerwehrtag.) Die Meldungen zu dem am 1. und 2. September stattfindenden Bezirks-Feuerwehrtag verbunden mit dem 25-jährigen Gründungsfeste der Sauerbrunner Freiwilligen Feuerwehr sind erfreulicherweise zahlreiche und lassen einen recht animierten Verlauf dieses Festes erwarten. In das Festprogramm einbezogen ist auch eine Besichtigung des Kurortes und seiner Einrichtungen, von denen das „Kaiserbad“ mit seinen modernen Apparaten für Wasserkuranwendungen, elektrischen Licht- und Wannenbädern, dem heilgymnastischen Saal, den Sonnen-, Freiluft- und Dampfbädern, dem Inhalationsraume, dem erst renovierten „Syrabad“ mit der Anlage für Kohlensäurebäder, dem Maschinenhaus, der Dampfwaschanstalt und der Zentralfüllanlage für die Rohitscher Sauerlinge wohl für jeden Teilnehmer soviel Lehrreiches, Neues und Interessantes bieten wird, das sich kaum jemals eine günstigere Gelegenheit finden dürfte, dies zu sehen und kennen zu lernen. Einladungen und Programme zu diesem Feste versendet die Feuerwehrleitung in Rohitsch-Sauerbrunn und bittet solche zu verlangen, falls einer Feuerwehr oder sonstigen Interessenten eine solche bisher aus Versehen nicht zugekommen sein sollte.

Rohitsch. (Brand.) Am 14. d. M. gegen 4 Uhr früh entstand beim Wohnhause des Georg

Mauer in Markburg bei Rohitsch auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein Schabenfeuer, welches das besagte Wohnhaus total einäscherte. Auch die danebenliegende Hammühle verbrannte samt der Mühleinrichtung. Die Ursache des Brandes scheint Brandlegung zu sein, da in der Mühle nicht gearbeitet und die das Haus bewohnende Inwohnerin nicht heizte. Die Untersuchung gegen den mutmaßlichen Brandleger ist im Zuge. Der Besitzer ist mit dem Hause bei der Grazer Wechselseitigen versichert, mit der Mühle und der Einrichtung aber nicht, weshalb er einen nicht unbedeutenden Schaden erleidet.

Draschburg. (Hagelwetter.) Am 17. d. herrschte im dortigen Gerichtsbezirke ein furchtbares Hagelwetter. Der Schaden ist sehr groß. Vor einigen Wochen hat in diesem Bezirke das Hochwasser viel Schaden angerichtet und nun kommt gerade vor der Weinlese der Hagel. Die Lage der ohnehin verschuldeten Bauern ist trostlos.

Franz Josef BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste und sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matič, Apotheke „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co.)

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Eleganter Kinderwagen

mit Gummirädern, zum Liegen und Sitzen eingerichtet, fast neu, wird billig abgeben.

12207 Savodna — Villa Almoslechner.

3 jüngere Studenten

werden bei deutscher Familie aufgenommen. Gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe im Lernen. Unter: „Koststudenten“ an die Verwaltung des Blattes. 12198

Buchhalter und Korrespondent

bilanzfähig, verlässlicher, selbständiger, flinker Arbeiter wird akzeptiert. Offerte mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüche und wann Eintritt möglich, sind zu richten unter: „Tüchtig Nr. 500“ postlagernd Marburg. 12200

Jünger Mann

gesetzten Alters, ledig, Christ, mit allen Komptoirarbeiten, sowie Lohnverrechnung etc. vertraut, schöner Handschrift, der Stenographie vollkommen mächtig, zu allem sich eignend, mit guten Empfehlungen, bittet um Stelle hier oder auswärts gegen bescheid. Ansprüchen event. gegen Kost und Wohnung.

Gütige Zuschriften erbeten unter: „Pflichterig“ an die Verwaltung dieses Blattes. 12199

Lärchen-Schnittholz

in allerlei Dimensionen, zirka 15 Waggon hat billigst Franz Cloinsch in Twimberg, Kärnten. 12195

Wohnung gesucht

mit 2 grossen oder 3 kleineren Zimmern, Küche samt Nebenräumlichkeiten, eventuell auch ausserhalb der Stadt.

Zuschriften unter: „Postfach 66“ in Cilli. 12208

Bin Käufer für mehrere 100 Waggon

Tafel- und Pressäpfel

Offerten und Bedingungen erwünscht: J. Mai, Friedberg in Hessen. 12194

2 Studenten

allenfalls zwei Volks- oder Bürgerschülerinnen werden in Kost und Wohnung genommen.

Anfrage bei: Louise Sager, Cilli, Bahnhofstrasse 9. 12201

7 moderne Oefen

Kacheln-, verschiedenfärbig, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen, aufgestellt zu besichtigen in Schloss Gutenbüchel bei Schönstein. 12202

Wohnungen

im Bauvereinshause, Laibacherstrasse sind sogleich zwei Mansarden-Wohnungen mit je ein Zimmer und Küche, weiters ab 1. und 15. Oktober im ersten Stock zwei Wohnungen mit zwei und drei Zimmer nebst Zubehör zu vermieten.

Anzufragen bei: J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Ein gut erhaltenes

Klavier

Stutzflügel, ist wegen Raummangel sofort billig zu verkaufen.

Anfragen: Fleischhauerei, Grazermauth bei Woisk. 12197

K 340.000

Gesamthaupttreffer

9 Jährlichen Ziehungen 9

bieten die nachstehenden

vier Original-Lose

1 Ungar. Rotes Kreuz-Los

1 Dombau Basilika-Los

1 Serb. Staats-Tabak-Los

1 Jozsiv- „Gutes Herz“ Los

Nächste drei Ziehungen schon am

1. und 14. September 1906

Alle vier Originallose zusammen

Kassapreis **K 89.75** oder in

32 Monatsraten à K 3.25

Jedes Los wird gezogen.

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Originallose.

Ziehungslisten „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. Wechselstube

Otto Spitz

Wien, I. Schottenring 26.

Ein Klavier

Stutzflügel, gut erhalten, ist wegen Platzmangel sogleich zu verkaufen. Anzufragen: Grabengasse 3, Parterre, links. 12196



Fahrkarten- und Frachtscheine

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10274
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Nur einige Tage! **Auf der Festwiese.** Nur einige Tage!

Samstag den 25. August 1906

Grosse Eröffnungs-Galavorstellungen

THE ROYAL BIO

Der vollkommenste Kineograph der Gegenwart, das vornehmste und bedeutendste Unternehmen auf diesem Gebiete hat in allen Grossstädten des Kontinents durch die vorzüglichen Zusammenstellungen seiner Kollektionen und der unerreicht scharf und ruhigen Vorführungen mit Recht den grössten Erfolg errungen und behauptet.

Täglich mehrere Vorstellungen

mit einem reichhaltigen, hochinteressanten Programm!

Anfang an Sonn- und Feiertagen nachm. 3, 4¹/₄, 5¹/₄ und 6¹/₄ Uhr, abends 8 und 9¹/₄ Uhr

„ „ Wochentagen „ 6¹/₄ Uhr, „ 8 „ 9¹/₄ „

Nur hervorragende **Ueber 300 Tableaux** teils in wundervollster Aktualitäten. **Kolorierung.**

unter anderem

Die Flucht der Sträflinge. Die Marokko-Affaire.

Ein Rundgang durch Amerikas grösste Maschinenfabriken

Bau und Montierung der modernsten Eisenbahn-Lokomotiven.

Der russisch-japanische Krieg.

Die grosse Seeschlacht in der Koreastrasse. Der Friedensschluss, eine religiöse Zeremonie in Zarskoje-Selo.

Die Belagerung und Kapitulation von Port Arthur.

Die geraubten Kinder. Das Huhn mit den goldenen Eiern.

Vendetta die spanische Blutrache.

Reise durch Italien u. die Vesuvkatastrophe 1906.

Hochinteressant! Eine gefährliche Besteigung der Berner Hochalpen. Internationaler schweizerischer Wintersport. — Winterfest in Vevey. Vaadtländisches Volksschauspiel. — Die Reise durch Neu-Seeland. — Karneval von Nizza am 16. Februar 1906.

Die Zerstörung von San Franzisko. Das Grubenunglück von Courrières.

Preise der Plätze: I. Platz K 1.20, II. Platz 80 h, III. Platz 50 h, Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Pensionate und Institute haben Vorzugspreise.

Das Theater ist auf das Komfortabelste eingerichtet und durch Ventilatoren angenehm gelüftet. Zu einem recht lebhaften Besuche ladet ein

Die Direktion: **L. & G. Preiss.**

Continental Theatre

Cagliostro Uferini.

Eigentümer und Direktor: P. Uferini.

Stadttheater in Cilli.

Sonntag den 26. August bis Sonntag den 2. September

Gastspiel v. Uferinis grossen Wunderproduktionen

mit seinen nur ganz neuen Sensation erregenden Experimenten, sowie Vorführungen der frappierendsten Illusionen der Gegenwart. Nur **Kapazitäten von Weltruf.** In allen Vorstellungen stets neues, wechselndes, grossartiges Programm. Gänzlich neue, hochinteressante, wissenschaftliche Demonstrationen. Sämtliche Vorführungen waren in den bisher besten Städten von grossem Jubel und anhaltendem Beifall begleitet. Ein jeder sollte sich die grossartigen Leistungen ansehen. Jede Nummer ist eine erstklassige **Novitäten-Darbietung.**

Sonntag den 26. August

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Rapid-Transit und der indische Wunderkoffer. Rätselhaft. Unglaublich. Staunenerregend.

Montag den 27. August

Grosse Elite-Noblesse-Vorstellung

Das **flammende Rätsel.** Grösste Attraktion des 20. Jahrhunderts. Neu! In noch nie gesehener Vollendung: Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden: **Ein Traum von Licht und Schönheit,** mit wundervollen, weltstädtischen Lichteffekten und Verwandlungen à la Fuller durch eigene elektrische Anlage, 5 Scheinwerfer u. a. Phantasie la reine du bal Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule. **Feuer- und Flammentanz** dargestellt von den beiden Damen Sophie und Emmy Uferini. Der Silberregen Minihaha.

Avis! Uferini wurde die hohe Ehre zuteil, ein Soiree vor Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zu geben und wurde mit dem höchsten Anerkennungsdiplom und Ehrenzeichen beehrt.

Grossartige orientalische Bühnenausstattung.

Preise der Plätze:

Grosse Loge 10, Kleine Loge 9 K, Sperrsitze 1—75 1.80 K, Sperrsitze 76—118 1.60 K, Galeriesitz 1—48 1 K, Galeriesitz 49—82 80 h, Parterre Entree 1 K, Logen-Entree 1.20 K, Studenten und Garnison 60 h, Galerie-Entree 40 h.

Während der Vorstellung **Konzert.**

Kassa Eröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Reichenberger Bierbrauerei und Malzfabrik in Maffersdorf

wurde auf der

Deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg

für ihr

Schank-, Lager- und „St. Paulusbier“

die

höchste Auszeichnung

für

Brauereiprodukte,

der

Staatspreis,

zuerkannt.

12203

Nächster Ausstoss von „St. Paulusbier“:
Weinachten 1906.

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Buxar, Calcutta (Indien), Chicago, Elveland, Göttingen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Göttingen, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Württemberg Zürich etc. 1213

Louis Dadiou

Cilli.

Elektrischer Apparate

für Private und Aerzte.

Elektrische Taschenlampen

Grammophone 12144

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6. Auswärtige Anträge schnellstens. 11958

Louis Dadiou

Cilli.

Telegraphen, Telephone

Blitzableiter 12042

Hopfenhändlern

empfehlte sich zum Einkaufe gegen mässige Provision, der im ganzen Sanntale mit jeden Hopfenproduzenten persönlich bekannte, beider Landessprachen mächtig, im besten Rufe stehende Fachmann.

Franz Marinschek

12206 in Cilli, Steiermark.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.